



Ev. Kirchengemeinde Borken

**Evangelische Kirchengemeinde
Borken**

Heidener Str. 54 * 46325 Borken
Tel. 02861 / 600 515
Fax. 02861 / 600 516
Pfarramt 02861 / 2641

Pfr. Ralf Groß * Mühlenstr. 30 * 46325 Borken

Borken, den 22.04.2020

An die Borkener/innen

Heute halten Sie mittlerweile den vierten Brief in Händen, diesmal zum Sonntag Misericordias Domini, „Die Güte, das Erbarmen des Herrn“, dem 2. Sonntag nach Ostern. Viele unserer GottesdienstbesucherInnen bevorzugen lieber das Telefon oder den guten alten Brief, den ich in meinen Händen halten kann.

Kennen Sie noch andere, die ihn vielleicht haben möchten und noch nicht bekommen? Unsere Liste, die wir mit einigen Ehrenamtlichen zusammentragen, ist nicht vollständig. Dann geben Sie mir doch einen Hinweis.

Melden Sie sich bitte auch im Gemeindebüro oder bei mir, wenn Sie keinen Brief (mehr) bekommen möchten.

Wochenspruch: Johannes 10, 11a.27-28a

Christus spricht: „Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Psalm 23 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ein Gebet aus der Tradition:

Wie der Hirte sucht sein Tier, so suchst du, Gott nach mir.
Ich kann nicht verloren gehen. Gott, du wirst mich immer sehen.
Du führst mich stetig meiner Wege. Dank für deine gute Pflege.
G: Amen.

Johannesevangelium 10, 11-16 (Basis-Bibel)

Jesus redet über sich selbst: Das Gleichnis vom guten Hirten

11 »Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt ist bereit, für die Schafe zu sterben.

12 Anders ist das bei einem, der die Schafe nur für Geld hütet. Er ist kein Hirt und die Schafe gehören ihm nicht: Wenn er den Wolf kommen sieht, lässt er die Schafe im Stich und läuft weg. Und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und jagt die Herde auseinander.

13 Denn so ein Mensch hütet die Schafe nur für Geld und die Schafe sind ihm gleichgültig.

14 Ich bin der gute Hirt. Ich kenne die, die zu mir gehören, und sie kennen mich.

15 Genauso kennt mich der Vater und ich kenne ihn.

Ich bin bereit, für die Schafe zu sterben.

16 Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall kommen. Auch die muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören. Alle werden in einer Herde vereint sein und einen Hirten haben.

Liebe Gemeindeglieder, liebe Borkener/innen:

In früheren Jahren war das Bild dieses 2. Sonntags nach Ostern, dem Bild vom guten Hirten, vielen nicht mehr unmittelbar einleuchtend, da es aus unserem Alltagsleben weitgehend verschwunden ist.

Das ist nach wie vor so. Anders ist es nur bei Naturliebhabern, Romantikern und Schafzüchtern, die ihre Herden zum Beispiel durch die Wölfin Gloria im Wolfsgebiet Lembeck/Wesel/Raesfeld bedroht sehen.

Allgegenwärtig ist im Moment die Rede von der Herdenimmunität im Zusammenhang mit der Coronapandemie.

Viele von uns sind weitgehend seit Wochen zuhause und haben ganz wenig Kontakt, und auch mein Berufsalltag hat sich vollkommen gewandelt. Da ist die Hoffnung auf die Herdenimmunität natürlich willkommen. Aber sie bleibt eine trügerische.

Wenn möglichst viele mit der Zeit durch Kontakt mit dem Virus eine (vorübergehende?) Immunität entwickelten, bevor der Impfstoff entwickelt ist und auf den Markt kommt, bestünde mit dem Entstehen der sogenannten Herdenimmunität trotzdem die Möglichkeit, das Leben vorzeitig zu normalisieren.

Diese Hoffnung ist trügerisch. Der Effekt, dass die ganze Herde, die ganze Bevölkerung gegen das Virus geschützt ist, weil die große Zahl von Genesenen, die dann immun sind, verhindert, dass das Virus noch genügend Nahrung findet, genügend Menschen findet, die ihm als Wirt dienen können, um sich zu verbreiten, bedeutete ein ungeheures Risikospiele: Dann müsste die sogenannte Durchseuchung der Bevölkerung angestrebt werden. Wie sind dann aber die Risikogruppen zu schützen, die Seniorenheime, die Krankenhäuser, wenn die übrige Gesellschaft wieder mehr und mehr zur Normalität zurückkehrt?

Oder aber wir bleiben alle noch lange durch Vermeidung in einer kontaktarmen Situation, um uns alle besser vor dem Virus zu schützen. Dann wird aber das Erreichen der Herdenimmunität noch lange auf sich warten lassen. Wahrscheinlich ist dann eher ein Impfstoff gefunden.

Was macht solange die Herde, die Bevölkerung? Im Moment folgt sie brav den Vorgaben, aber nicht, weil sie dumme Schafe wären, sondern weil sie sehen, dass Abstand wahren und Hygiene im Moment das Gebot der Stunde, Tage, Monate, vermutlich bis ins nächste Jahr ist.

Das heißt, wir haben derzeit viel Vertrauen in die politische Führung, quasi unseren aktuellen Hirten und geben im Moment viel von unseren Freiheitsrechten und unter anderem auch das Recht auf freie Religionsausübung teilweise auf.

Es gibt keinen Freibrief für die Hirten, immer als gute Hirten gesehen zu werden, dazu ist das Ganze zu komplex. Schließlich ist da auch die Verantwortung für Menschen, die sich in ihrer Existenz bedroht sehen, und zwar weniger direkt durch das Virus, sondern indirekt durch die Gesundheitsschutzmaßnahmen, die die Ausübung ihrer Berufe verhindert. Da ist die Verantwortung für die Menschen, die ihre wirtschaftliche Existenz dadurch verlieren.

Und wenn wir nicht immer von der Wirtschaft reden wollen, was ist mit unserer seelischen Gesundheit? Was heißt da gut? Was heißt da schlecht?

Es ist nicht immer so leicht, die Wölfe im Schafspelz auszumachen, wie bei denen, die Gesichtsmasken stehlen und sie dann meistbietend zum eigenen Vorteil verkaufen und dabei das Gesundheitssystem schädigen.

Jesus als guter Hirte gibt uns einen praktikablen Tipp, wie wir gute und schlechte Hirten unterscheiden können: Versucht zu sehen, aus welchen Motiven jemand handelt:

Ist es das Geld? Dann seid vorsichtig. Das ist überhaupt kein Hirte. Ein echter Hirte behandelt seine ihm Anvertrauten wie die eigene Herde, wie die eigene Familie. Er geht sogar dem einen Schaf nach, das sich verirrt hat und sich aus eigener Kraft nicht mehr aus dem Dornengestrüpp befreien kann.

So bin ich ganz besonders gerne in der jetzigen Situation Teil der Gemeinschaft der Herde Jesu Christi. Bei ihm fühle ich mich bestens aufgehoben, weil mein Vertrauen in seine Bereitschaft, uns zum Guten zu führen, da ist, weil er selbstlos handelt.

Und in manchen meiner Begegnungen werden mir Mitmenschen zum guten Hirten, wie die Frau, die auf dem Supermarktparkplatz extra für mich ihren Wagen stoppte, das Fenster

runterließ und mir ein Desinfektionstuch angeboten hatte. Sie hatte gesehen, wie ich mir die Hände rieb, ohne zu wissen, dass ich mein eigenes Mittel dabei hatte.

Ich war erst einmal verdattert, bis ich begriff, was hier geschah. Ich brauchte zwar ihr Tuch nicht, aber über ihre Aufmerksamkeit habe ich mich sehr gefreut. Soviel Aufmerksamkeit im Alltag bin ich kaum gewohnt. Im Moment ist es so gesehen gar nicht so schwer, in vielen Mitmenschen Gottes Fürsorge zu sehen. Es gibt jedenfalls viele Gelegenheiten sowohl ein Schaf zu sein, das für viel fürsorgliches Handeln dankbar ist, als auch selbst zum fürsorgenden Hirten zu werden.

Manches kann eben keine Verordnung und kein Gesetz regeln, sondern kann nur vom Herzen kommen – auf freiwilliger Basis.

Und das zu erleben, tut gut – auch ohne Herdenimmunität. Dafür bin ich wirklich empfänglich. Echt schaf!

Fürbitten

Herr Jesus Christus, weil du der gute Hirte bist, kommen wir voll Vertrauen zu dir. Du heilst, was zerbrochen ist. Du ermutigst und hilfst auf.

Wir bitten für die Menschen, die krank sind an Leib, Seele oder Geist.

-Stille-

Guter Hirte, du kennst die Not eines jeden Menschen und willst auch in schweren Zeiten an unserer Seite sein. Stärke die Geduld und die Hoffnung der Kranken. Hilf, dass sie deine Nähe spüren. Tröste sie. Gib ihnen Mut. Leite Menschen zu ihnen, die ihnen helfen und sie verstehen. An sie denken wir, die sich den Kranken zuwenden, um sie zu pflegen und zu heilen. Stärke sie und bewahre sie davor, selbst krank zu werden. Unsere Hoffnung richten wir auf dich. Wir rufen zu dir:

Gem.: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für die Menschen, die heimatlos sind.

-Stille-

Guter Hirte, du bist bei denen, die sich fremd fühlen und kein Zuhause haben. Wir bitten dich: Steh ihnen bei, dass sie Halt, Brot und Heimat finden. Hilf uns, die Ursachen ihrer Not zu erkennen und deren Folgen zu lindern. Unsere Hoffnung richten wir auf dich. Wir rufen zu dir:

Gem.: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle, die Hirten deiner Herde sind.

-Stille-

Guter Hirte, du willst, dass die, die du in deinen Dienst als Hirten deiner Herde berufen hast, diesen Dienst nach deinem Willen ausführen und deiner Herde ein Vorbild sind. Wir bitten dich: gib ihnen die Weisheit und Kraft, deinen Willen zu tun, damit durch sie dein Wort verständlich ausgelegt wird und spüren, wie Du uns berühren willst und trägst. Unsere Hoffnung richten wir auf dich. Wir rufen zu dir:

Gem.: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für uns selbst.

-Stille-

Guter Hirte, du willst uns erkennen lassen, wie sehr wir dich brauchen und wozu du uns brauchst. Wir bitten dich: Stärke unsere Hoffnung, wenn Enttäuschung uns niederdrückt. Überwinde unsere Ängstlichkeit, wenn wir uns entscheiden müssen. Gib uns Mut, einzuspringen, wo wir gefragt sind. Unsere Hoffnung richten wir auf dich. Wir rufen zu dir:

Gem.: Herr, erbarme dich.

Guter Hirte, du hast uns berufen, in deinem Namen zu handeln, jeder und jede an dem Ort, an den du uns gerade stellst. Mit deiner Hilfe wollen wir es wagen. So beten wir zu unserem barmherzigen Gott mit dem Gebet, das du uns gelehrt hast, und sprechen miteinander:

Vaterunser

Segen: Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Amen.

Bleiben Sie behütet in der Osterzeit und darüber hinaus! Ihr Ralf Groß, Pfr.



Hier noch als Zugabe eine schöne Erzählung von Sibylle Rolf

„Immer wieder haben Menschen sich über Jesus geärgert. Vor allem die, die alles richtig machen wollten. Die Pfarrer und Theologieprofessoren. Hören wir, was einer von ihnen sagt.

2. Ich bin ein guter Mensch. Ich studiere das Wort Gottes. Immer wieder kommen andere zu mir, die einen Rat wollen. Ich gebe ihnen Antworten. Neuerdings gibt es auch diesen Jesus von Nazareth. Das ist einer von uns, habe ich zuerst gedacht. Aus Jerusalem kannte ich ihn allerdings nicht. Aber er redet von Gott, als wüsste er Bescheid.

Jetzt ist er bei uns im Dorf. Mit dem könnte ich mal diskutieren. Aber dann ... Bei Levi ist er eingekehrt. Von dem weiß jeder, dass er Dreck am Stecken hat. Der betrügt an seiner Zollstation. Knöpft immer zu viel Geld ab. Josef ist auch noch dabei, der seine Frau betrügt. Mit denen isst er. Gleichzeitig behauptet Jesus, Gott liebt diese Leute ... Ich war so entsetzt, dass meine Frau gesagt hat: Geh hin und stell ihn zur Rede. Das mache ich nicht. Ich geh doch nicht in das Haus von Zöllnern. Ich warte draußen, bis er kommt. Nicht lange, da kommt mein Freund Simon. Als der gehört hat, was da drinnen los ist, hat er sich gleich zu mir gestellt. Jesus sieht uns draußen stehen und erzählt eine Geschichte. Mit einem Hirten. Solche kenne ich. Gott, der Gute Hirte, will, dass die Schafe ihm folgen. Mache ich schon mein Leben lang. Ich bin ein gutes Schaf. Vielleicht sagt Jesus jetzt den anderen, sie sollen auch gute Schafe werden. Er erzählt aber nicht von guten Schafen. Der Hirte hat 100 Schafe. Auf 100 Schafe aufpassen, das ist eine echte Aufgabe. Wenn eins abhaut, dann hat es keine Chance. Aber 99 sind immer noch ziemlich viel. Der Hirte von Jesus verlässt 99 Schafe und sucht das eine. Ich denke, ich höre nicht recht. Total verantwortungslos. Er ruft den Namen des Schafes und guckt unter jeden Busch. Er wird zerkratzt von Dornen. Nicht nur verantwortungslos, auch verrückt. Der riskiert was. Als er das Schaf findet, trägt er es auf den Schultern nach Hause, wie ein Kind. Er gibt ein Fest. Großzügig ist er ja. Aber sich so zu freuen? Keiner würde das tun. Schafe gehen immer wieder verloren. Das Leben ist halt so.

Jesus sieht zu uns. „Gott geht den Menschen nach“, sagt er. Das wäre ja ... Wie wäre es? Es wäre anders als alles, was ich bisher gedacht habe. Ich spüre seine Hand auf meiner Schulter. Ich will sie abschütteln und davongehen, nach Hause. Da kenne ich mich aus. „Was tut das Schaf, um gerettet zu werden?“, fragt er. „Es blökt und sucht den Weg“, sage ich. „Ja“, sagt er, „vielleicht. Aber vielleicht ist es auch vor Angst ganz erstarrt, weil die Dornen an seinem Pelz reißen und es die Füße im kalten Wasser hat. Das Schaf kann gar nichts tun. Der Hirte tut alles für dieses eine Schaf.“ Mir gefällt das nicht. Nichts tun, sich alles gefallen lassen? Ich will lieber ein gutes Schaf sein.

Da kommt Levi der Zöllner. Er drückt mir einen Beutel mit Geld in die Hand. „Gib es denen, die es brauchen“, sagt er. Und als er mich ansieht, sieht er zufrieden aus, so als hätte er gefunden, was er sucht. Oder als sei er selbst gefunden worden. So glücklich wie der aussieht, habe ich mich noch nie gefühlt.“

Gebet: Gott, guter Hirte, du suchst die Verlorenen. Du gehst jedem Menschen nach, auch wenn wir uns verirrt und verrannt haben. Niemanden überlässt du sich selbst. Dafür danken wir dir und bitten dich, dass wir spüren können, wie sehr du uns liebst - wie ein guter Hirte, dem jedes einzelne Schaf unendlich wichtig ist. Amen.